

Die Seilbahntänzer : die Seilbahnunternehmer haben ihren eigenen Beruf geschaffen

Autor(en): **Lüthi, Sue**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft [11]: **Seilbahnwelten Gestalten : Swiss Mountain Award 2010**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEILBAHTÄNZER Nach 140 Jahren haben die Seilbahnunternehmer ihren eigenen Beruf geschaffen. Unterwegs mit dem Mechatroniker Walter Schläppi.

Text: Sue Lüthi, Foto: Rolf Siegenthaler

«Da bist du so sicher wie auf einer Tanzbühne», sagt Walter Schläppi auf der Seilbahnstütze, schwindelerregende siebzig Meter über dem schrägen Berghang, der in die tiefe Handeckfallschlucht am Grimselpass abfällt. Die Tanzbühne ist ein klappriger Gitterrost, nur ein Zentimeter stark, auf solidem Grund, bekannt als harmlose Lichtschachtelabdeckung. Doch Schläppi hat recht, im Vergleich mit dem Weg hierher ist dieser Ort tatsächlich zum Aufatmen. Der Aufstieg führte vom schwankenden Kabinendach in einer halsbrecherischen Kletterei auf einer Stahlleiter über die Rollen und das mächtige Trageseil auf die Stützenplattform.

Walter Schläppi ist Seilbahn-Mechatroniker. Der Beruf ist so neu und anspruchsvoll wie seine Bezeichnung. Die ersten sechzehn Berufsleute haben im Juli dieses Jahres die vierjährige Lehre abgeschlossen und überwachen, revidieren und schmieren nun Seilbahnen und Skilifte von Arosa bis Zermatt. Blickt man über die Grenzen, findet man seit Kurzem in Österreich eine dreijährige, verblüffend ähnliche Ausbildung, die mit dem Titel Seilbahnfachmann endet – nicht zu verwechseln mit der höherwertigen Weiterbildung zum Seilbahnfachmann oder zur -fachfrau in der Schweiz. In Deutschland gibt es keine vergleichbaren Ausbildungen.

Seilbahn ist nicht gleich Seilbahn. Jedes System fordert präzises Wissen. Bei der Pendelbahn – eine solche hängt unter unserem Gitterrost – verkehren zwei Kabinen im Pendelverkehr zwischen den Stationen. Sie bewegen sich auf dem Trageseil und sind über ein Zugseil miteinander verbunden, das sich in der Bergstation um die Umlenkräder und das Spanngewicht dreht. Beide Seile müssen regelmässig geschmiert werden. Alle drei Wochen kontrolliert Walter Schläppi auf den Stützen das 66 Millimeter dicke Trageseil und pumpt mit einer fest installierten Anlage über kleine Schläuche Schmiermittel zwischen das Seil und die Auflagefläche.

MECHANIK BIS LAWINENKUNDE In der vierjährigen Lehrzeit erwerben Seilbahn-Mechatroniker das nötige Wissen über Mechanik, Hydraulik und Verbrennungsmotoren, um die ganze Anlage warten zu können. Einen grossen Teil der Ausbildung nimmt die Elektrotechnik ein. Der Computer kennt keine Höhenangst, er hat auch in den Seilbahnen längst Einzug gehalten: bei der Steuerung, dem Ticketing und der Instandhaltung.

«Die Ausbildung zum Seilbahn-Mechatroniker ist umfassend», sagt Marc Ziegler, Leiter des Ausbildungszentrums in Meiringen. Neben der Kontrolle der Seile, Rollen, Antriebe, Bremsen und Steuerungen gehören Reparaturen an mechanischen oder elektronischen Komponenten dazu. Auch der Umgang mit Gästen, die Wetter- und Lawinenkunde und die betrieblichen Abläufe gehören zum Lernstoff. Zudem sind an Seilbahnbetriebe eine Menge Verordnungen und Sicherheitsvorschriften gekoppelt, was Protokolldisziplin und Kontakt zu kantonalen und eidgenössischen Behörden erfordert. Die Eidgenössische Seilverordnung hält fest, wer Seile prüfen darf, welche Seilarten zu welchem Zweck verwendet werden können und wie der Schmierstoff zusammengesetzt sein muss. Sich in diesem Feld von Vorschriften und technischen Veränderungen zurechtzufinden, gehört ebenso zum Beruf, wie die handfeste Arbeit an den Maschinen und auf den Masten.

Zurück auf die Stützenplattform. Damit der Schmierstoff gut verteilt wird, greift Walter Schläppi zum Seilbahntrick: Er funkt seinem Kollegen in der Talstation und schickt die Kabine bergwärts. Ihr Gewicht soll das Trageseil bis zu einem Meter verschieben. Leise setzt die Kabine ihre 24 Rollen in Bewegung und macht sich unter uns davon. Als das letzte Rollenpaar vom

Stützensattel aufs freie Seil hinuntergleitet, gesellt sich zur gährenden Leere das bekannte Schwanken. Nicht nur die Kabine, auch der Mast und der Magen beben. Schwierig zu sagen, wo es in solchen Momenten ungemütlicher ist: in der Kabine oder auf der Stütze.

Für Seilbahner spielt dies keine Rolle, sie müssen schwindelfrei sein, so wie Walter Schläppi. «Den ganzen Tag im Büro oder in der Station verbringen, wäre eintönig», findet er. Dieser Beruf ist genau das Richtige für ihn, er bietet Abwechslung und Selbstständigkeit. Kein Tag ist wie der andere. Oft wird die Tätigkeit vom Wetter bestimmt, denn bei Sturm und Regen macht Schläppi keine Revisionen auf dem Mast, sondern zieht eine Arbeit im Büro oder Maschinenraum vor – ausser bei Notfällen. Er ist zusammen mit drei weiteren Seilbahnern zuständig für die Seilbahnen der Kraftwerke Oberhasli in Innertkirchen (KWO). Seine Kollegen sind alle Quereinsteiger, Mechaniker und Gleisbauer. Auch sie profitieren jetzt von Schläppis Ausbildung, kompetent erklärt er ihnen die komplizierten Elektroschemas. «Ich habe nun endlich die Ausbildung zu meiner Arbeit.» Vor drei Jahren eröffnete sich für Schläppi die Gelegenheit, da die KWO keinen Lehrling fand. Etwas unkonventionell, denn Schläppi war damals vierzig Jahre alt und schon zwölf Jahre bei der KWO. Dem gelernten Zimmermann kam die neue, für seinen Fall auf drei Jahre verkürzte Ausbildung entgegen, denn er spielte mit dem Gedanken, eine Mechanikerausbildung zu absolvieren. »

NAHE AN DER FORSCHUNG

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat nicht nur den neuen Beruf genehmigt, es ist auch eine Schnittstelle zwischen der Wirtschaft und der Forschung. Der Verband Seilbahnen Schweiz ist in vier Forschungsprojekte und Studien involviert.

ENTWICKLUNG EINES DIAGNOSE- UND PROGNOSE-WERKZEUGS FÜR SICHERHEITSKRITISCHE ANLAGEN AM BEISPIEL VON SEILBAHNEN

› **Beteiligte:** Hochschule für Technik Rapperswil HSR, Institut für Anlagen- und Sicherheitstechnik, Leitung Professor Jürg Meier; Seilbahnen Schweiz SBS; Siemens; abgeschlossen
› www.sitec.hsr.ch

PRICING IM ÖFFENTLICHEN VERKEHR

› **Beteiligte:** Uni St. Gallen, Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus, Leitung Professor Christian Laesser; Schweizerische Bundesbahnen; in Arbeit
› www.idt.unisg.ch

INNOVATIVE UND NACHHALTIGE FINANZIERUNG VON BERGBAHNEN

› **Beteiligte:** Hochschule Luzern; Institut für Finanzdienstleistungen Zug, Leitung Professor Christoph Lengwiler; Seilbahnen Schweiz SBS; abgeschlossen
› www.hslu.ch

STUDIE UND MASSNAHMENKATALOG ZUM ENERGIEMANAGEMENT

› **Beteiligte:** Förderungsprogramm des Seco (Staatssekretariat für Wirtschaft), Ressort Tourismus, Leitung Richard Kämpf; in Arbeit
› www.seco.admin.ch

› Stütze 2 der Handeck-Bahn am Grimsel: Walter Schläppi unterwegs vom Kabinendach zur «Tanzbühne».



» **BLOCKKURSE IN MEIRINGEN** Ein Mechatronikerlehrling arbeitet in seinem Lehrbetrieb und absolviert den theoretischen Teil im Ausbildungszentrum in Meiringen. Da die Lehrlinge aus der ganzen Schweiz anreisen, ist der Unterricht in Blockkurse eingeteilt, 12 bis 18 Wochen pro Lehrjahr. Die Mechatroniker aus der welschen Schweiz besuchen für die allgemeinbildenden Fächer die Berufsschule in Sion und kommen für die praxisorientierten Themen nach Meiringen. Die total sechzig Lehrlinge, darunter eine Frau, wohnen in verschiedenen Unterkünften in Meiringen, organisiert von Marc Ziegler und seinem Team vom Ausbildungszentrum. Es beschäftigt acht Angestellte mit Arbeitspensen zwischen 20 und 100 Prozent, fast alle Lehrer sind Mechanikermeister, Elektroingenieure oder sonstige Berufsleute, dazu kommen externe Fachlehrer wie Rettungssanitäter der Rega, Sicherheitsexperten der Suva oder auch Sprengmeister.

Die rund 2000 Skilifte, Sessel- und Gondelbahnen decken einen grossen Teil der schweizerischen Seilbahnbranche ab. Trotz Saisonbetrieb sind die Seilbahn-Mechatroniker fest angestellt und das ganze Jahr beschäftigt. Meistens hat ein Unternehmen mehr als nur einen Lift, zum Beispiel betreibt die KW0 fünfzehn Seilbahnen, nur vier sind für die Öffentlichkeit zugänglich. Sie wurden ursprünglich zum Bau und Materialtransport für die Wasserkraftwerke erstellt, heute lassen sich die Unternehmen allerhand einfallen, um die Bahnen rund ums Jahr rentabel zu halten. So nimmt unsere Transportkabine «Handeck-Gersteneegg» hoch über der Grimselpassstrasse im Winter Skitourenfahrern ein paar Höhenmeter ab, wenn Tal und Strasse unter tiefem Schnee ruhen.

Walter Schläppi bestellt per Funk die Kabine zurück und zählt durchs Gerät: «Fünf Meter, drei, zwei, einer, stopp.» Mit dem Karabinerhaken stets irgendwo eingeklinkt, steigen wir wieder in einer tollkühnen Kraxelei in die Kabine hinab, deren Rollen uns sanft das Seil hinuntergleiten lassen.

EIN BERUF WIRD ERFUNDEN Den Anstoss zum neuen Beruf gab Seilbahnen Schweiz (SBS) vor rund sieben Jahren. Bis dahin existierte keine Ausbildung in der Branche, alle waren Quereinsteiger, viele Zimmerleute, Schreiner oder Mechaniker. Und doch brauchten die verschiedenen Berufsleute gezieltes Wissen. So entschloss sich der Verband, den «Wildwuchs», wie Heinz Friedli von SBS es bezeichnet, zu beenden und eine gemeinsame Ausbildungsbasis zu schaffen. Ebenso zeigten Abklärungen bei den Unternehmen, dass vorab bei grösseren Firmen die Bereitschaft vorhanden war, Lehrstellen zu schaffen, um gezielt junge Berufsleute zu fördern. Das ist zwar kein Thema für kleine Unternehmen mit ein, zwei Skiliften, die sich keine Lehrstelle leisten können. Aber auch sie unterstützen den Berufsbildungsfonds, den der Verband für seine Mitglieder eingerichtet hat.

Nachdem alle vom neuen Beruf überzeugt waren, setzte sich eine Arbeitsgruppe aus Lehrern und Praktikern zusammen und schuf mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) die Lehrpläne. Dazu brauchte es Strukturen, um Lehrmeister auszubilden und natürlich ein Schulungsgebäude. Der SBS fand es im ausgedienten Zeughaus in Meiringen. Der Verband konnte das Gelände von der Gemeinde mieten, die sich an den Umbaukosten beteiligte. Hier findet man auch den Pistenfahrzeugführer-, den Skiliftfach- und den Lawinsprengkurs oder Weiterbildungen in Beschneidung, Tourismusmanagement und Arbeiten am hängenden Seil. Ab 2012 zügelte auch die Weiterbildungs-Lehrgänge zum Seilbahnfachmann oder zur -frau von der Höheren Fachschule Winterthur nach Meiringen.

Der nächste Einsatz führt Walter Schläppi zur Gelmerbahn. Sie steht wegen eines defekten Lüftungsaggregats still. Die steilste Standseilbahn Europas fährt schnurstracks mit bis zu 106 Steigungsprozenten den Berg hoch. Eine Seilwinde zieht das rote «Bähnli» auf Schienen den Felsen hinauf zum Stausee – zweifellos eine touristische Attraktion. Darum musste der Mechatroniker schnell ein neues Aggregat aufbauen. Es stammt aus Finnland und ist nun am Berg eingetroffen. Schläppi fährt mit dem Aggregat die rote Bahn hoch, damit morgen die Touristen wieder wie auf einer Achterbahn kreischen können. Denn sicheres Funktionieren der Seilbahnen ist der wichtigste Daseinsgrund der Seilbahn-Mechatroniker.

AUSBILDUNGSZENTRUM SBS

Zeughausstrasse 19, Meiringen BE

Auf dem ehemaligen Zeughausareal bietet der Verband Seilbahnen Schweiz heute Kurse in den Bereichen Technik, Pisten- und Rettungsdienst (PRD), Wirtschaft und Kommunikation sowie Marketing an. Das Zentrum ist die Berufsschule der Seilbahner und zugleich ein Seminar- und Kursort für die Berufsleute rund um die Seilbahnen.

Drei Gebäude wurden ausgehöhlt und mit Apparaten und Systemen eingerichtet. Hier findet man neben den Schul- und Seminarzimmern eine Schweisserei, eine Schlosserei, eine Werkstatt, eine Dreherei und Bohrererei, dann Räume für die Fluidtechnik (Hydraulik, Pneumatik), Elektrotechnik und Informatik. Ebenso ist die umfassende Literaturdatenbank über Seile und Seilbahnen dort untergebracht – eine Leihgabe der ETH Zürich. Sie wird bald digitalisiert. Für die Arbeiten am hängenden Seil, Rettung und Seilbahntechnik hat die Planungsgruppe mit Marc Ziegler, Leiter des Ausbildungszentrums und Bergführer, hohe Räume mit Seilbahninstallationen geschaffen, um die Situationen 1:1 im Trockenen üben zu können.

SEILBAHN-MECHATRONIKER/IN EFZ

Die Vierjährige Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ), Voraussetzung mittlere Schulstufe, umfasst den gesamten Seilbahnbetrieb:

- › Allgemeinbildung: Maschinen- und Werkstoffkunde, Fachrechnen, Physik, Chemie, Wirtschaft, Recht, Tourismus, Englisch, Sport
- › Überbetriebliche Kurse: Elektrotechnik, Werkstoffbearbeitung, Verbindungstechnik, Motoren, Fluidtechnik, Seilbahntechnik
- › Berufskunde: Werkstoffkunde, Werkstoffbearbeitung, Pläne/Zeichnungen/Schemata lesen, Fachrechnen, Physik, Informatik, Betrieb, Administration, Tourismus, Mechanik, Fluidtechnik, Verbrennungsmotoren, Elektrotechnik, Baukunde, Instandhaltung

SEILBAHNER/IN EBA

Die Zweijährige Grundbildung mit eidgenössischen Berufsattest (EBA), Voraussetzung Volksschule, speziell für Bedienungs- und Schalterpersonal:

- › Allgemeinbildung: Maschinen- und Werkstoffkunde, Wirtschaft, Recht, Tourismus, Englisch, Chemie, Physik, Sport
- › Überbetriebliche Kurse: Arbeitssicherheit, Bahnbetrieb, Seilbahntechnik, bahnspezifische Administration, Instandhaltung

SEILBAHNFACHMANN/-FRAU BP

Weiterbildung mit Berufsprüfung (BP) an der Höheren Fachschule (HF) Winterthur (ab 2012 in Meiringen), Dauer je nach Vorbildung (für Mechatroniker sieben Wochen):

- › Fachtechnik: gesetzliche Vorschriften, Instandhaltung, Arbeitssicherheit/Gesundheitsschutz, Versicherungen und Nutzungsplan
- › Kurse: Lehrmeisterkurs, Korrespondenz/Recht, Arbeitszeitgesetz

KURSE

Technischer Leiter, Patrouilleur, Skiliftfachkurs, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Pistenfahrzeugführer, Medienseminar, Seilbahnfachmann, regionale WK PRD, Seilbahnfachtagung VTK/SBS

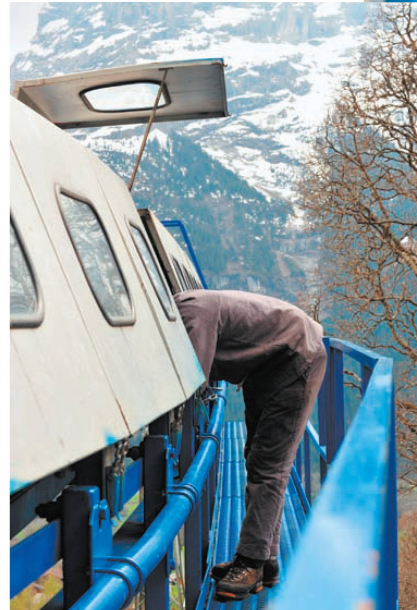
› www.seilbahnen.org





^«Fang den Gabelschlüssel!» Die zwei Mechaniker bei der Revision der Firstbahn in Grindelwald. Fotos: Ausbildungszentrum

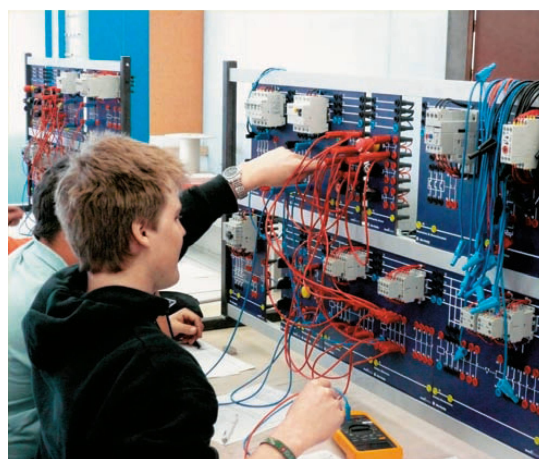
>Lukas Roth, der frischgebackene Mechatroniker, kontrolliert die Verzögerer der Sechser-Gondelbahn.



^Verzögerer und Beschleuniger regulieren die Geschwindigkeit der Gondeln, wenn sie über die Stütze rollen. Die Rollen sind vor dem Wetter geschützt.



^Lukas Roth lässt sich ein technisches Detail erklären.



<Im Ausbildungszentrum überprüft Tobias Stauffacher anhand des Schaltschemas die Steckverbindungen.



<Raphael Steudler und Niklaus Bohren beim Schweißen von Übungsstücken.

>Debora Rhyner in der Dreherei. Hier ist die Arbeit nicht so schwer und schmutzig wie an den grossen Maschinen.

